

rp-e-paper.s4p-iapps.com

Inflationsgefahr – was ist dran?

3 Minuten

Inflationsgefahr – was ist dran?



**KARSTEN
TRIPP**

Ölpreis und Staatsschulden treiben die Kosten, aber es gibt Gegenkräfte.

Uns Deutschen sagt man nach, wir seien geradezu besessen von unserer Angst vor Geldentwertung. In jüngster Zeit allerdings weniger, belegen Umfragen. Nicht überraschend, denn seit mehr als zehn Jahren tut sich an der Preisfront fast nichts mehr. Aus den Augen, aus dem Sinn – das gilt auch für die Wirtschaft. An den Börsen ist dagegen die Inflationsfrage zu Beginn des Winters neu belebt worden, mit spürbaren Folgen. So verdreifachte sich die Rendite für US-Staatsanleihen mit

zehn Jahren Laufzeit innerhalb von gut sechs Monaten, was einem Kursverlust von rund sieben Prozent entsprach. Eine schmerzhaft Erfahrung bei einer angeblich sicheren Anlage. Viele fragen: Kommt die Zinswende nach oben nun doch?

Die Ursachen der neuen Ängste sind schnell ausgemacht: erstens der zuletzt kräftig gestiegene Ölpreis. Er hatte schon 2008 die deutsche Inflation zum bisher letzten Mal über zwei Prozent geschoben. Zweitens die niedrigen Vergleichswerte aus dem Vorjahr, nachdem wegen der Pandemie viele Preise eingebrochen waren. Drittens die neue US-Regierung, der eine ausgesprochene Neigung zu Ausgabenprogrammen nachgesagt wird. Auch staatliche Nachfrage kann die Preise treiben. Und viertens die jüngsten Äußerungen aller wichtigen Notenbanken – mit der Botschaft, dass man nach einer so langen Phase der Preisstabilität auch einer Erhöhung der Inflationsrate für geraume Zeit zusehen könne, ohne Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Da liegt die Angst nahe, dass die Währungshüter zu spät reagieren werden und die Geldentwertung außer Kontrolle gerät.

So weit wird es wohl nicht kommen, ganz bestimmt nicht hier in Europa. Zu gering ist unsere Wachstumsdynamik, und zu groß bleibt der Druck auf die Preise, vor allem durch globale Konkurrenz und Digitalisierung. Nur vorübergehend wird die Inflationsrate über zwei Prozent klettern. So kann die Europäische Zentralbank ihre Zinsen auf unabsehbare Zeit niedrig halten, um eine Finanzierungs Krise zu vermeiden. Risikoanlagen wie Aktien gibt das weiter Rückenwind.

Unser Autor leitet die Vermögensabteilung von HSBC Deutschland. Er wechselt sich hier mit den Wirtschaftsprofessoren Ulrike Neyer und Justus Haucap ab..

